

### Albert Mooren †.

An der Schwelle des neuen Jahrhunderts, am 31. December 1899 starb in Düsseldorf der bekannte Augenarzt Geh. Rath Prof. Dr. Mooren, geboren am 26. Juli 1828 zu Oedt am Niederrhein. Bestimmend für seine medicinische Laufbahn war es, dass er durch Albrecht v. Graefe in die Augenheilkunde eingeführt wurde. 1854 promovirte er und war dann längere Zeit in seiner Vaterstadt Oedt als Arzt thätig. Seine Vorliebe und seine stete Beschäftigung mit der Augenheilkunde, die sich auch in zwei grösseren Arbeiten über „Retinitpigment“ und „Die verminderten Gefahren der Hornhautvereiterung bei Starextraction“ besonders bethätigten, brachten ihn im Jahre 1862 an die Spitze der Augenheilanstalt der Stadt Düsseldorf. Dieser ist er bis zum Jahre 1883 treu geblieben; von 1868 bis 1878 war er auch consultirender Augenarzt und Operateur des Institut ophthalmologique zu Lüttich und Augenarzt im Krankenhause der Kreuzschwestern zu Düsseldorf. Nach Abgabe der städtischen Augenheilanstalt zu Düsseldorf war er bis zu seinem Tode als Augenarzt in Düsseldorf thätig. Diese Thätigkeit wurde nur von 1887—1888 durch eine schwere Malariaerkrankung unterbrochen, die er sich beim Internationalen medicinischen Congress in Amerika zugezogen hatte. Es ist wohl keinem der jetzt noch lebenden Augenärzte vergönnt gewesen, über ein so zahlreiches operatives Material zu verfügen, wie Mooren; und so ist er der Hauptsache nach Operateur gewesen, und auch seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Arbeiten beziehen sich, mit geringen Ausnahmen, nur auf die operative Augenheilkunde. Noch in einer seiner letzten Arbeiten 1897: „Ueber die medicinische und operative Behandlung kurz-sichtiger Störungen“, ist der Löwenantheil der Operationsmethode zugefallen, und seine „Fünf Lustren ophthalmologischer Thätigkeit“ 1882 zeigen dasselbe.

Interessant und den meisten Collegen, die nicht Augenärzte sind, unbekannt dürfte es noch sein, dass Mooren lange vor Fukala, etwa 35 Jahre vorher, zur Heilung der excessiven Myopie die Discission der Linse angewendet hat, und während seiner ganzen augenärztlichen Thätigkeit hat er diese Operationsmethode zu vervollkommen gestrebt, seine letzte Veröffentlichung darüber stammt von 1897 (siehe oben).

So sehen wir ein gesegnetes augenärztliches Schaffen und Wirken durch 43 Jahre vor uns; eine reiche Anerkennung desselben nicht nur von Seiten der zahllosen von ihm operirten Augenkranken, sondern auch von Seiten aller Collegen ist ihm vergönnt gewesen. Zudem war Mooren eine umgängliche lebenswürdige Natur, wie man sie so vollkommen eigentlich selten und dann meistens bei Rheinländern findet. A. Graefe (Berlin).